II. Asthma bronchiale und Schwangerschaft

Bemerkungen zu der gleichnamigen Arbeit von R. Spiegler in Bd. LXXIX, S. 193 dieser Monatsschrift

E.	Ernst	Wiechmann
----	-------	-----------

Aus der Medizinischen Klinik Lindenburg der Universität Köln [Direktor: Geheimrat Moritz]

Obei-arzt der Klinik.

Spiegler berichtet über zwei Fälle von Asthma bronehiale, bei denen eine Schwangerschaft auftrat. Bei der einen Kranken blieben die Asthmaanfälle, die sonst jedes Jahr zweimal aufgetreten waren, während der Schwangerschaft aus. Das gleiche war nach Angabe der Kranken bei ihrer Mutter der Fall gewesen. Eine zweite Kranke hatte bis zum 6. Monat der Gravidität Asthmaanfälle, die in den letzten Monaten der Gravidität vollkommen verschwanden.

Die Ursache des Verschwindens der Asthmaanfälle in der Gravidität sieht Spiegler in einer Umstellung des Reaktions-milieus, die wenigstens für die zweite Schwangerschaftshälfte typisch und charakteristisch sein soil. Ich glaube, daß man diese allgemeine Formulierung etwas schärfer präzisieren kann. Ich¹⁾ habe früher mit meinem Mitarbeiter Paal nachgewiesen, daß die Verschiebung der Stoffwechsellaage des Organismus nach der alkalischen Seite beim Asthma bronehiale eine wesentliche Rolle spielen kann. Wir haben uns vorgestellt, daß der Asthmaanfall letzten Endes durch explosionsartig auftretende und rasch ab-

1.) Wiechmann und Paal, Klin. Woch. 1925. Nr. 17.

Wiechmann, Asthma bronchiale und Schwangerschaft. 4JJ

klingende alkalotische Zustände hervorgerufen wird. Durch das auf den Parasympathikus wirkende Cholin konnte die Alkalose noch gesteigert werden. Cholin löste, intravenös injiziert, Asthma-anfälle aus, die durch intravenöse Injektion von Kalziumchlorid prompt beseitigt werden konnten. Intravenöse Injektionen von Kalziumchlorid wirken aber nach unseren Untersuchungen azi-dotisch. Wí'rl) haben ferner die Asthma bronchiale-Kranken-geschichten unserer Klinik aus den Jahren 1911–1925 danach geordnet, wann sich bei den betreffenden Kranken das zeitliche Auftreten von Asthmaanfällen findet. Unsere Erhebungen basieren auf den Anamnesen der allerletzten Zeit von insgesamt 180 Asth-matikern. Wir fanden eine geringe Frequenz der Anfälle in den Monaten Februar bis August, eine deutliche Zunahme in den Monaten September und Dezember. Die Höhepunkte lagen im Oktober, November und vor allem im Januar. Mit diesen Er-gebnissen stimmten die spontanen Äußerungen der Kranken über-ein. Während wir in den Krankengeschichten häufig die Äußerung wiedergegeben fanden, daß das Asthma im Winter auftritt bzw. sich verschlimmert, fanden wir nur ganz vereinzelt die Angabe, daß der Sommer die kritische Jahreszeit sei. Das Blut reagiert nun um die Zeit des kürzesten Tages alkalischer als um die des längsten (H. Straub – Meier – Schlagintweit). Diese physio-logische Verschiebung der Reaktion des Blutes nach der alkalischen Seite im biologischen Frühjahr schafft offenbar eine Disposition für das Auftreten der Anfälle. Um die Zeit des längsten Tages, wo das Blut relativ am sauersten reagiert, fällt dagegen diese Disposition fort, und es werden verhältnismäßig am

wenigsten Anfälle beobachtet. Daß diese Annahme für alle Fälle von Asthma bronchiale gilt, kann naturgemäß bei der komplexen Genese dieser Erkrankung keineswegs behauptet werden. Die Beobachtungen von Spiegler fügen sich in den Rahmen der entwickelten Anschauungen vollkommen ein. Besonders in den letzten Monaten der Schwangerschaft ist die Stoffwechsellage des Organismus nach der sauren Seite verschoben. Infolgedessen werden Asthmaanfälle in dieser Zeit sistieren.

J) Wiechmann und Paal, Munch. Woch. 1926. Nr. 44.

(Eingesandt am 9. VIII. 28.)